

Zwiegespräch eines Träumenden mit sich Selbst

„Was ist eigentlich der Unterschied zwischen den Träumen, die wir nachts träumen und dem, was wir tagsüber erleben? Ich meine, jetzt mal wirklich, was ist der Unterschied? Warst Du nicht auch schon einmal zutiefst davon überzeugt, dass dies jetzt absolut real ist, Du hattest Angst, Du hattest Schmerzen, Du warst verletzt und warst außer Atem und dann ... klingelte der Wecker! Wer oder was sagt Dir, dass Du nicht auch tagsüber träumst und dass eines Tages ein Wecker klingelt, der Dich aufwachen lassen wird? Du kannst nicht sicher sein, richtig? Du hast keinen wirklichen Beweis dafür, dass es Realität ist, oder?

Aber was wäre denn die Schlussfolgerung daraus? Wäre es dann mit Deinem ‚Alltag‘ nicht genauso wie mit Deinen nächtlichen Träumen? Alles nur Aspekte Deiner selbst, richtig? Und eigentlich ist gar nicht wirklich etwas passiert, richtig? Als Du wach wurdest, war alles nur ein Traum, Niemand hat Dir was getan, Niemand war verletzt oder gestorben, Niemand hat Dich verlassen und Du hast Dich von Niemandem getrennt, Niemand hatte Schuld an irgendwas, haha!

Was, wenn es in Wahrheit so ist, dass Du das alles machst, was Du da träumst, Du führst Regie, engagierst die Schauspieler, bastelst die Kulissen und stellst sie auf, inszenierst die Dramen, sorgst für den Applaus? Was, wenn es wirklich so wäre? Würdest Du dann immer noch an Ärger, Verstimmung, Traurigkeit und so was festhalten, wenn es doch alles sowieso nur ein Traum ist? Wie viel Sinn würde es dann machen, sich überhaupt über einen der Schauspieler zu ärgern, die Du selbst engagiert hast? Sie hatten doch ohnehin nur die Aufgabe, Dir einen Teil Deiner selbst zu zeigen, das tun Schauspieler eben.

Also, gibt es denn dann überhaupt eine Welt da draußen, wenn alles nur mein Traum ist? Und könnte Gott diese Welt erschaffen haben? Warum sollte er so eine Welt überhaupt erschaffen? Muss er überhaupt was erschaffen? Er ist doch eins und perfekt, wozu sollte er eine duale Welt voller Hass, Ärger, Täuschung und Selbstzerstörung erschaffen. Hast Du hier vielleicht den Bock zum Gärtner gemacht und Gott was in die Schuhe geschoben, was Du selbst gemacht hast?

Was, wenn Du in Wahrheit so wie Gott bist und alles, was nicht eins und perfekt ist, ist nur ein seltsamer Traum, von dem Du erwachen kannst? Ja, das eröffnet doch ganz neue Perspektiven, oder? Ich meine, wenn Du das mal so richtig in der Tiefe durchdenkst, so mit Logik und so. Was würde Dich davon abhalten, einfach im ganz großen Stil zu vergeben? Wofür? Na, vielleicht erst einmal dafür, dass Du überhaupt geträumt hattest, nicht Gott zu sein? Weil damit fing doch das ganze seltsame Spiel erst an, oder? Na, ja, und dann vielleicht auch alles Andere, was Du so bedrohlich real hast werden lassen durch die Illusion der Trennung. Wahrscheinlich musst Du Dich da für eine ziemlich lange Zeit durch alles Mögliche durcharbeiten, was Du da von Dir abgetrennt und verurteilt hast aber irgendwann wird automatische Vergebung zu einer Lebenseinstellung werden und vielleicht wachst Du dann noch in diesem Leben auf und denkst Dir: ‚Puh, da bin ich aber gerade noch mal so raus gekommen, es wirkte zeitweise sehr real, aber ich war mir sicher, dass es nur ein Traum ist.‘

Wäre doch schön, oder? Dann könnten wir alle über unsere Traumerlebnisse lachen und eine gute Zeit zusammen haben.“

Ehrlich gesagt, mir hilft das, mich täglich daran zu erinnern, dass ich möglicherweise nur träume. Ich bin vorsichtiger geworden, ich lasse es nicht mehr allzu real und dicht werden. Ich warte lieber erst mal ab, bis der Nebel sich verzogen hat, bevor ich was sage oder mache, was das Traumbild zu einer dichteren Form werden lässt, mit der ich dann umgehen muss, weil ich sie gekauft habe. Die Währungen, in denen bezahlt wird, heißen Urteil, Trennung, Meinung. Damit kaufe ich die Illusionen, die mir dann gehören. Und dann versuche ich, ein bisschen Gott in meine Illusionen rein zu kriegen, statt meine Illusionen zu

Gott zu bringen. Sie könnten ja zerplatzen wie eine Seifenblase und das gilt es zu verhindern. Ich erinnere mich dann daran, dass ich damit den Traum nur verlängere und lasse sie platzen, die schöne Blase. Ist manchmal eklig aber dann fällt mir ein, dass ich manchmal morgens schon so richtig froh war, aufgewacht zu sein und herauszufinden, dass alles in bester Ordnung ist. Das war aber, bevor ich herausgefunden hatte, dass ich nur von einem Traum zum Nächsten gewechselt hatte. Immerhin war es aber ein hilfreiches Symbol, das mir gezeigt hat, dass aufwachen sich wirklich lohnen kann.

Es ist auch irgendwie tröstlich, zu wissen, dass es „mich“ eigentlich gar nicht gibt, „Jörg“ ist nur ein Traumbild, eine Illusion. Ich kann davon aufwachen, erlöst werden und mich erinnern, dass es nur eine Realität gibt, in der alles wieder eins ist und die Trennung überwunden. Ist es nicht schön, dass ich damit nicht warten muss, bis mein Fahrzeug schlapp macht und entsorgt werden muss? Mag es auch viele Traumjahre dauern – wenn ich mal davon ausgehe, dass ich auf jeden Fall wieder aufwachen muss, weil in einer dualen Welt nichts für die Ewigkeit ist – dann lohnt es sich doch jederzeit und in jedem Traumalter, ernsthaft mit der Vergebung zu beginnen, es ist nie zu spät, es kann nie zu spät sein, denn Zeit ist ja auch nur eine Illusion, so ganz logisch überlegt, oder? Und was wäre die Alternative? Ich fange „nie“ damit an und träume „ewig“ weiter? Abgesehen davon, dass es nicht funktionieren wird, nein, danke.

Ach übrigens, die Beschäftigung mit diesem Thema hat mich meinen Anfangsjahren mit Ralph wieder sehr nahe gebracht und ich fühlte, dass ich begann, mich mit meiner Unschuld zu identifizieren. Und auf einmal fiel es mir immer schwerer, zu beschuldigen. Und das Schöne daran ist: Diese Art der Entschuldung benötigt nicht einmal einen Rettungsschirm, sie ist einer ☺.